

Für die allgemeine Geschichte besonders wichtig erscheint natürlich der Abschnitt über die Grundlagen der Herrschaft, der die Bestände unter anderem in Hinblick auf den Umfang der Herrschaft und die Beziehungen und Konflikte mit Ausland und Nachbarherrschaften inventarisiert. Ausgeworfen werden dabei die Beziehungen zur Markgrafschaft Baden wie zu den Eidgenossen, zum Hochstift und zur Stadt Straßburg ebenso wie zur Grafschaft Württemberg. Von einer hohen Relevanz für die allgemeine Geschichte erscheint ferner der Bestand „Streitige Gerichtsbarkeit“ (7.3.1), der die Bereiche „Verfahren des Kammerprokurators“, „Verfahren gegen Vertreter der Landesherrschaft“ oder „Verfahren zwischen Adeligen und Einzelpersonen“ ebenso wie „Verfahren zwischen Einzelpersonen“ aufweist. Wenn von dem Inventar in Zukunft mit Sicherheit ein besonders hoher Gewinn auch für die Orts-, Personen und Familiengeschichte im südwestdeutschen Raum ausgehen wird, so wird das vor allem auch auf die hervorragende Indizierung des Bandes zurückgeführt werden können (S. 1051–1135).

Der überaus eindrucksvolle Band, dessen Umschlag eine farbige Abbildung des Doppeladlers mit dem österreichischen Bindenschild aus einer Karte von Johann Joseph Veith über Grenzstreitigkeiten zwischen dem Kloster Beuron und der Stadt Fridingen von 1736 zielt, wird der historischen Forschung über die Habsburgerherrschaft im deutschen Südwesten in den verschiedensten Bereichen Anregungen geben. Jörg Schwarz

Tiroler Urkundenbuch, Abteilung II: Die Urkunden zur Geschichte des Inn-, Eisack- und Pustertals, Band 2: 1140 bis 1200, bearb. von Martin BITSCHNAU und Hannes OBERMAIR. Register unter Mitarbeit von Claudia FELLER und Martin SCHALLER (Tiroler Urkundenbuch, Abt. II). Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2012. LXXXVIII, 570 S. ISBN 978-3-7030-0485-8. Geb. € 69,-

Das Tiroler Urkundenbuch gehört zu den die gesamte den Raum betreffende urkundliche Überlieferung aufnehmenden Editionswerken, die leider selten geworden sind. Aus politischen Gründen konzentrierte man die Arbeiten zunächst auf die nach dem Ersten Weltkrieg an Italien gefallen Gebiete, und so erschienen zwischen 1937 und 1957 „Die Urkunden zur Geschichte des deutschen Etschlandes und des Vintschgaus“ bis 1253. Die zweite Abteilung, die mit Inn-, Eisack- und Pustertal sowohl Nord- wie Südtiroler Gebiete erfassen sollte, konnte erst 2009 mit ihrem ersten Band bis zum Jahre 1140 aufwarten. Umso erfreulicher ist es, dass nun wenige Jahre später bereits der zweite Band erscheint.

Der neue Band des Tiroler Urkundenbuchs enthält Editionen von 569 Stücken, 150 davon stammen von regionalen Ausstellern, 418 von auswärtigen. 20 Tiroler Provenienzen stehen 82 auswärtige entgegen. Das Werk hebt mit einem instruktiven Verzeichnis der Überlieferungsgruppen an (S. XIII–XLVIII). Hier werden für die Tiroler Archive nicht nur die betreffenden Urkunden listenartig erfasst, sondern eine knappe, konzise Geschichte des jeweiligen Archives und seiner Ordnung, oft auch Amtsträger- und Siegellisten gegeben. Zu den ausländischen Fonds gehört Weingarten, hier werden Archivalien aus Stuttgart (Nr. 408\*) und Freiburg (Nr. 479\*) ediert. Die Texte umfassen 426 Druckseiten, weitere 8 umfassen 19 auszuschneidende oder fragliche Stücke (S. 427–434).

Gegenüber der Unsitte vieler moderner Urkundenbücher legt das Tiroler die Texte mit diplomatischer Kritik vor, die natürlich je nach Stück mehr oder minder lang ausfällt. Auch die in prominenten Editionen wie den Diplomata und den Urkunden der Laienfürsten der MGH vorgelegten Stücke wurden nochmals nachrecherchiert, kollationiert und kritisch

bewertet (etwa Nr. 402, 418, 423\*, 424–426, 479\*, 485, 503, 504\*, 505, 520, 546–548, 551, 554, 564, 571\*, 572, 573\*, 578, 581\*, 584\*, 589, 599, 601, 604, 614\*, 625\*, 681, 690, 691, 696, 716, 726, 732 f., 735, 752 f., 818, 822\*, 836 f., 846).

Das im Band verzeichnete Material ist vielgestaltig: von Herrscher-, Papst- und Herzogsurkunden hin zu Bischofsurkunden, Traditionsnotizen, Weiheinschriften und Briefen. Ein Gutteil der Texte sind allerdings keine Volltexte, da oft nur die Zeugnennennungen auf den Untersuchungsraum verweisen. In diesen Fällen wurden nur die betreffenden Ausschnitte der Urkunden ediert. Die Zahl der Fälschungen ist groß. Leider ist der Band nur durch ein Orts- und Namensregister (S. 437–578), nicht aber ein Sachregister erschlossen. Der neue Band des Tiroler Urkundenbuchs setzt Maßstäbe für regionale Urkundenbücher und wird über lange Zeit als zuverlässiges Arbeitsmittel bestehen.

Mark Mersowsky

Johann Friedrich Böhmer, *Regesta Imperii – VI: Die Regesten des Kaiserreichs unter Rudolf, Adolf, Albrecht, Heinrich VII. 1273–1313. 4. Abteilung: Heinrich VII. 1288/1308–1313. 2. Lieferung: 1. September 1309 – 23. Oktober 1313 (!), in Nutzung der Sammeltätigkeit vieler Helfer bearb. von Kurt-Ulrich JÄSCHKE und Peter THORAU, unter Mitarbeit von Sabine PENTH, Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag 2014. IX und 424 S. ISBN 978-3-412-22181-2. Geb. € 89,-*

Auf dem Alpenpass Mont Cenis endet die hier vorgelegte zweite Lieferung der Regesten Heinrichs VII., denn das letzte Regest dieses Faszikels (Nr. 712) dokumentiert, wie König Heinrich VII., Königin Margarete und Erzbischof Balduin von Trier mit Rittern und Adligen über den Pass ziehen. Der hier anzuzeigende Teilband umfasst etwas mehr als ein Jahr der Herrschaftszeit des Luxemburgers, nämlich vom September 1309 bis zum Oktober 1310 (die Zeitangabe 1313 im Titelblatt ist irreführend), und erschließt in 435 Regesten Heinrichs Regierungszeit im Reich. Zusammen mit dem ersten Band der Regesten Heinrichs VII., der 2006 erschienen ist, bilden die insgesamt 712 Nummern eine umfassende Materialzusammenstellung zur Herrschertätigkeit des Luxemburgers vor seinem Italienzug. Zwei weitere geplante Faszikel werden dann die Jahre in Italien bis zum Tod Heinrichs VII. im August 1313 bei Buonconvento aufarbeiten.

Schon jetzt ist damit ein umfassender Blick möglich auf das kurze politische Wirken Heinrichs im Reich. Dazu beitragen wird auch die Kommentierung der Regesten, obwohl sie stellenweise recht umfangreich ausfällt. Doch angesichts einer fehlenden Edition der Urkunden Heinrichs VII. und in Ermangelung moderner Biographien des Luxemburgers wird man das in Kauf nehmen.

Die einzelnen Einträge bilden in ihrer Materialfülle das politische Alltagsgeschäft eines spätmittelalterlichen Königs ab: Privilegienbestätigungen, Schenkungen, rechtliche Verordnungen und weitere Verfügungen verdeutlichen Heinrichs Herrscherhandeln, beginnend mit dem Hoftag in Speyer, den er im September 1309 abhalten ließ. Dort gelang dem Luxemburger der politisch so wichtige Ausgleich mit den Habsburgern. Heinrich sicherte den Söhnen Albrechts I. alle Reichslehen zu und ließ die Mörder Albrechts ächten. Dafür sagten ihm die beiden Habsburger Brüder Unterstützung zu.

Einen zweiten wichtigen Aspekt bildete die Erwerbung Böhmens, die Heinrich VII. mit Hilfe des Mainzer Erzbischofs Peter von Aspelt vorantreiben konnte. Die Heirat seines Sohnes Johann mit der Przemysliden Elisabeth und die Belehnung Johanns mit der böhmischen Krone noch vor dem Italienzug schließen diese Bemühungen ab (vgl. Nr. 594, 600,